

Nullzinspolitik frisst Zinsen. Lohnplus hilft „dank kalter Progression“ vor allem dem Staat.

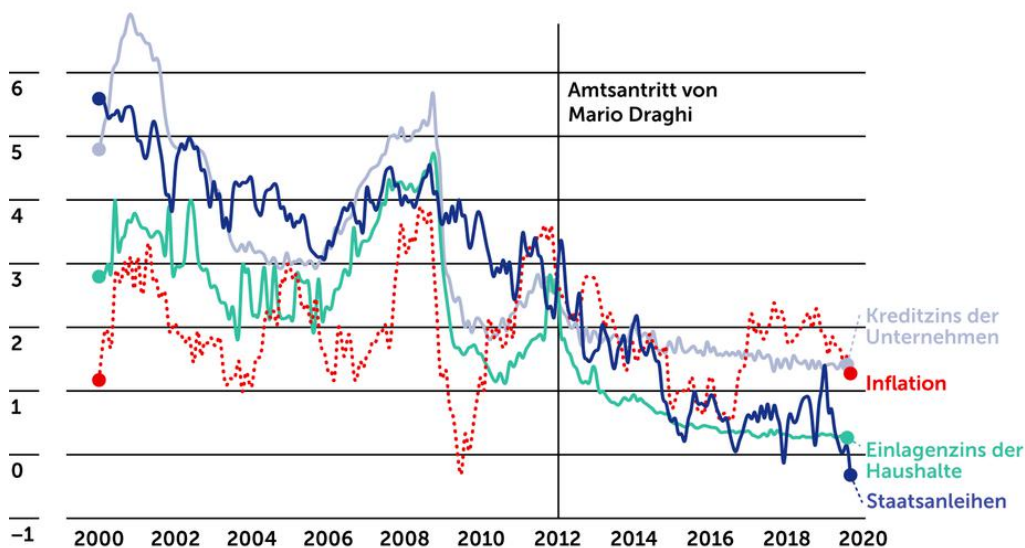
PDF-Rechner zeigt blitzschnell, wie viel Gewinn Ihnen die Bezugsumwandlung bringt.

Die Nullzinspolitik wird uns wohl noch Jahre erhalten bleiben. Das macht den Aufbau bzw. den Erhalt von Vermögen sukzessive schwieriger. Und stellt die Finanzwelt vor immer größere Aufgaben. Zwar erreichen **klassische Lebensversicherungen mit der Gewinnbeteiligung rund 2 bis 2,5 Prozent Verzinsung.**

Doch die Österreicherinnen und Österreicher setzen nach wie vor im großen Stil auf das Sparbuch. Dabei zeigt eine Grafik von Agenda Austria, dass **seit 2010 die Inflationsrate** die Sparbuchzinsen komplett auffrisst.

Niedrigzinsen für Sparer und für Schuldner

– in Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen, OeNB.

Anmerkung: Einlagen- und Unternehmenskreditzinsen wurden gewichtet, etwa nach Laufzeit der Spareinlagen und Höhe der Kredite. Die Zinsen für Staatsanleihen sind die Emissionsrenditen für Bundesanleihen, deren Laufzeit 2018 im Schnitt bei 16 Jahren lag.

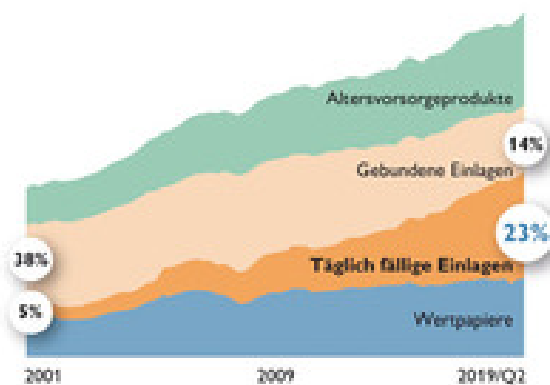


Als Folge der Finanzkrise 2008 wurden die Einlagen-Zinsen – türkise Linie in obiger Grafik – von rund 5% in Richtung Null gesenkt. Anfänglich sank auch die Inflation sehr stark, aber seit 2010 liegt die Inflation – rote Linie – höher als der Einlagezins. Somit erwirtschaftet seit damals das Sparbuch keinen realen Ertrag, sondern das **Vermögen verliert sukzessive an Wert**. Die 25 % Kapitalertragssteuer fallen da überhaupt nicht mehr ins Gewicht.

Wie groß das Problem der Sparer ist, zeigt die folgende Grafik aus dem VersicherungsJournal, die auf Zahlen der österreichischen Nationalbank basiert: Statt in höher verzinsten Anlageformen zu investieren, belieben sie im Gegenteil immer größere Teile ihres Vermögens auf täglich fälligen Konten: Seit 2001 stieg der Anteil der **täglich fälligen Einlagen von 5% auf 23% des Geldvermögens**:

Liquide Einlagen für Haushalte wichtiger als Rendite

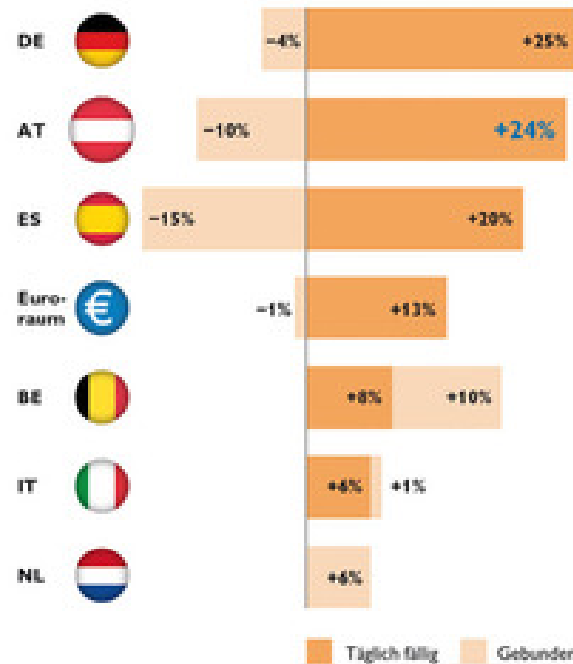
Täglich fällige Einlagen trotz geringer Rendite gefragt
Anteil ausgewählter Instrumente am gesamten Geldvermögen in %



* Reale Rendite von Einlagen, Wertpapieren und Altersvorsorge in % p.a.

Quelle: ÖNB

Österreichs Haushalte setzen besonders auf täglich fällige Einlagen
Kumulierte Transaktionen 2009 bis 2018 in % des Geldvermögens 2008



Kalte Progression verschärft die Lage

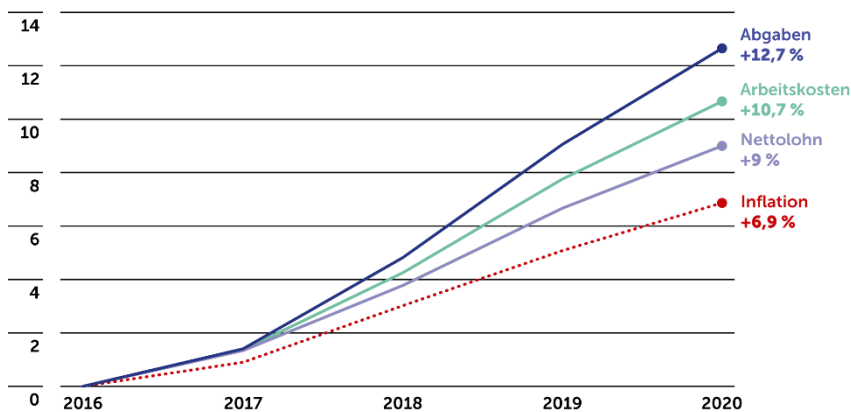
Ein weiteres Problem lässt Arbeitnehmer und Sparer verzweifeln: Zwar erhält man eine Gehaltserhöhung, aber das Realeinkommen steigt doch nicht an, weil man **durch die Erhöhung in eine höhere Steuerklasse gerutscht ist**. Dadurch kann es also passieren, dass die Einkommensteigerung nach Steuerabzug nicht höher ausfällt, als die Inflationsrate gestiegen ist. Das nennt man die kalte Progression. Auch auf dieses Problem hat **Agenda Austria** genauer hingesehen und kommt zum Schluss: **„Lohnplus hilft vor allem dem Staat“**.

Wenn jedes Jahr im Herbst die Lohnverhandlungen beendet sind, freut sich neben den Verhandlern vor allem der Staat. Im Vorjahr haben sich etwa die Metaller auf eine **Lohnerhöhung von 2,7 Prozent** geeinigt. Agenda Austria errechnete, dass das für einen Durchschnittsverdiener 2,2 Prozent mehr netto bedeutet. Und gleichzeitig **3,3 Prozent mehr für die staatlichen Kassen**.

Das ist kein einmaliger Ausreißer, sondern der Regelfall, wie die folgende Grafik der Agenda Austria zeigt: **Aufsummiert seit 2016** sind Nettolöhne um 9% gestiegen, die Abgaben aber sogar um 12,7%.

Metaller: Was vom Lohnplus bleibt

– Entwicklung seit 2016 in Prozent, für einen durchschnittlichen Arbeiter in der Metallbranche mit einem Bruttomonatslohn von 2.723 Euro (2019)



Quelle: Eigene Berechnungen, FV Metalltechnische Industrie, Lohn- und Gehaltsstatistik.



Da die Regierung nun doch nicht daran denkt, die kalte Progression abzuschaffen, wird der **Verlust auch in den nächsten Jahren weiter anwachsen**, wie ebenfalls Agenda Austria errechnete:

Was die kalte Progression den Einzelnen kostet

– Mehrbelastung seit 2016 durch die kalte Progression, in Euro

Gehalt*	bis 2020	bis 2022
1.500	606	1.300
2.500	802	1.735
3.500	1.148	2.484
5.000	1.148	2.484
6.500	1.200	3.072

Quelle: Eigene Berechnungen.

*Anmerkung: Monatliches Bruttoeinkommen im Jahr 2020.

Inflationsprognose für das Jahr 2020 1,5 Prozent, 2021 und 2022: 1,6 Prozent.



EUR 300 Bezugsumwandlung, steuerfrei

Für viele noch gänzlich unbekannt und daher auch nicht genutzt ist die Möglichkeit, steuerfrei EUR 25 pro Monat, also EUR 300 pro Jahr, für die Pension vorzusorgen. Als Arbeitnehmer sollte man das 300-Euro-Modell nutzen und dabei EUR 300 lohnsteuerfrei in ein Vorsorgeprodukt einzahlen, statt dem Finanzminister eine Gehaltserhöhung zum großen Teil in den Rachen zu werfen.

Um für den Kunden ganz einfach die **individuelle Steuerersparnis errechnen und ihm zeigen zu können**, haben wir einen PDF-Rechner erstellt, in den die Berater das Gehalt eingeben und auf einen Blick die Steuerersparnis sehen. Den PDF Rechner finden Sie [hier...](#)

Gerhard Danler
Leitung Betriebliche Altersvorsorge und Spezialisten Personenversicherungen

Quellen: Agenda Austria, VersicherungsJournal